

Pränumerations-Bedingnisse:

Der „Spiegel“ erscheint sechs mal in der Woche, jeden Sonntag ein Beiblatt „der Schmetterling“ mit Modebildern. — Pränumerations-Preis für Juli, August, September 2 fl., ins Haus geschickt 2 fl. 24 kr., Pr. Post 2 fl. 36 kr. Für 6 Monate im Expeditionslokale abgeholt 4 fl., ins Haus geschickt 4 fl. 48 kr., pr. Post 5 fl. C. M.

# Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr: Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.

Expeditionsgewölb: Habsburgergasse, Horvath'sches Haus.

Redaktion: im selben Hause, 2. Hof, 1. Stock.

Nro. 40.

Dienstag, 2. Juli.

1850.

## Pest, den 1. Juli.

Die heute erschienene „Pester Zeitung“ bringt folgende Kundmachung: Die vielen und reichen patriotischen Spenden, welche mir in Folge meines Aufrufes vom 10. Dezember 1849 aus allen Ständen für die von mir begründete Stiftung zur Unterstützung mittelloser in dem ungarischen Feldzuge vom Jahre 1848 und 1849 zu Krüppeln gewordener Soldaten und Honvéds zugeslossen sind, setzen mich in die angenehme und glückliche Lage, diese Stiftung meiner Zusage gemäß, mit 1. Juli d. J. in einer Ausdehnung in's Leben treten zu lassen, welche meine schönsten Erwartungen, die ich beim Beginne des Unternehmens gehegt hatte, erfüllt. Obwohl ich noch nicht einen vollständigen Nachweis über das Stiftungsvermögen der Öffentlichkeit übergeben kann, weil die Sammlungen noch nicht geschlossen und hoffentlich Beiträge noch folgen und einzubringen sind, überdies auch die Kapitals-Umstellung durch Anlegung der eingegangenen Baarbeiträge in 4 1/2 % Metalliques noch im Zuge sich befindet, so gewähren doch schon die in einer fortlaufenden Reihe von Verzeichnissen mittelst der Zeitungsblätter zur Kenntniß des Publikums gebrachten Stiftungsbeiträge mit Zuschlag des Stammkapitals pr. 9055 fl. C. M., eine hinreichende Reute zur Dotirung von 8 Stiftungsplätzen 1ter Klasse zu jährlich 121 fl. 40 kr., von 6 Stiftungsplätzen 2ter Klasse zu jährlich 85 fl. 10 kr., und von 186 Stiftungsplätzen 3ter Klasse zu jährlich 60 fl. 50 kr. C. M. zusammen zur Dotirung von 200 Stiftungsplätzen.

Zur Besetzung derselben habe ich statutenmäßig die in den beiverwahrten zwei Ausweisen namentlich aufgeführten Einhundert Invaliden aus dem Stande der k. k. Armee, und Einhundert Invaliden aus dem Stande des ehemaligen Insurgentenheeres nach den eingegangenen Vorschlagslisten und mit Berücksichtigung des Grades ihrer Krüppelhaftigkeit, berufen, und treffe die Vorsorge, daß ihnen die verlienen Stiftungsbezüge vom 1. Juli 1850 angefangen bei den Werb- und Werbbezirks-Kommanden, in deren Bereiche sie sich aufhalten, dann in den betreffenden Invalidenhäusern monatlich, in vorhinein, gegen gehörige Quittung und Vorweisung des von mir ausgefertigten Aufnahmscheines erfolgt werden.

Wenn hierbei die Stifflinge der k. k. Armee mit sechs Stiftungsplätzen 1. Klasse bedacht wurden, während die Aspiranten des Insurgentenheeres nur zwei Plätze dieser Klasse dormal besetzen, so liegt der Grund einzig darin, weil in diese Klasse statutenmäßig nur solche Invaliden versetzt werden, welche wegen des Verlustes beider Hände oder beider Füße, dann wegen gänzlicher Erblindung in Folge erhaltener Blessuren, oder wegen sonstiger schwerer Verwundungen eine andauernde fremde Hilfeleistung zur Frönuung ihres Lebens bedürfen, unter den mir bis jetzt namhaft gemachten Aspiranten des ehemaligen Insurgentenheeres aber nur zwei sich befinden, die für diese Stiftungsklasse qualifizirt sind, und daher auch in dieselbe versetzt werden konnten. Die Ausgleichung wird durch eine vermehrte Zuweisung von Stiftungsplätzen 3. Klasse für die Honvéds getroffen.

Uebrigens ist die Zahl der mit schweren Blessuren behafteten Aspiranten so groß, daß für dormal alle Stiftungsplätze nur mit solchen Invaliden besetzt sind, welche durch den Verlust eines oder mehrerer Glieder oder durch Erblindung zu Krüppeln geworden, während zur Aufnahme in die Stiftung noch an 700 geeignete Bewerber vorgemerkt bleiben.

Indem ich daher allen jenen hochherzigen Menschenfreunden, welche mich in meinem Unternehmen bisher durch ihre edle Bereitwilligkeit so erfolgreich unterstützt haben, aus vollem Herzen im Namen der theilten verstümmelten Krieger meinen wärmsten Dank ausspreche, möge sie der Gedanke, daß es noch so viele unglückliche, hilflose, ganz erwerbsunfähige Soldaten-Krüppeln aus dem ungarischen Feldzuge vom Jahre 1848 und 1849 gibt, die der Erleichterung ihres harten Looses entgegenbarren, zu neuem patriotischem Eifer in Einsammlung von Stiftungsbeiträgen erwärmen, um durch eine nachträgliche Vermehrung der Stiftungsplätze auch auf diese Unglücklichen Bedacht nehmen zu können. — Hauptquartier Pest, am 1. Juli 1850. — Der k. k. Civil- und Militär-Gouverneur in Ungarn. S a y n a u, J. J. M.

Aus der mitgetheilten Liste heben wir folgende Honvéd's heraus, die an der ersten Stiftungsklasse theilhaftig sind: Mich. Komid vom 84. Honvédbataillon, durch einen Säbelhieb des Augenlichtes beraubt, gegenwärtig in Skafalu in Siebenbürgen; ferner Sigmund Uetö, Nationalgarde, beider Vorderarme beraubt, gegenwärtig in Kálnok in Siebenbürgen. — An der zweiten Klasse sind theilhaftig: Mich. Linkner vom 63. Honvédbataillon, beide Hände verstümmelt, Arofskallás in Kl. Jazygien. Anton

Milovsky, 16. Honvédbataillon, den linken Unterschenkel und die Zehen des rechten Fußes verloren, in Pest. M. Slavinsky, 3. Honvédbataillon, den rechten Vorfuß und die Zehen des linken Fußes verloren, in Ofen. — Von den 100 Stipendiärenten befinden sich 13 in Pest-Ofen.

Im laufenden Schuljahre wurden vom Beginne des Lehrkurses bis inkl. letzten Juni von der medizinischen Fakultät der Pester Hochschule folgende Individuen graduirt und promovirt: Zu Doktoren der Medizin die Herren: Adler Moriz, aus Vágh-Beese, Neutraer Komitates; Befe Emerich, aus Lieske, Stuhlweissenburger Komitates; Bernheim Samuel, aus Szegedin, Csongráder Komitates; Csáp Joseph, aus Neubäusel, Neutraer Komitates; Epstein David, aus Szánthó, Abaujvárer Komitates; Groß Alois, aus Ofen, Pester Komitates; Halás Stephan, aus Ungvár, Ungher Komitates; Kaiser Alexander, aus Stuhlweissenburg, Stuhlweissenburger Komitates; Kuzmik Samuel, aus Eperies, Sároser Komitates; Lechnitsky Joseph, aus Wallendorf, Zipser Komitates; Lengyel Andreas, aus Sárospatak, Zemplener Komitates; Petrovits Joh., aus Temesvár, Temeser Komitates; Pfeifer Nathan, aus Gewitsch, Brüner Kreises in Mähren; Simon Jsaak, aus Szent-Miklós, Kiptauer Komitates. — Dr. der Chirurgie wurde Herr Karl Vogel, Dr. d. Medizin, aus Eftin, Prachiner Kreises in Böhmen. — Bürgerliche Chirurgen und Geburtshelfer wurden 5, Magister der Pharmacie 2 und Hebammen 20 approbirt. — Die strengen Prüfungen beliefen sich in dem oben angegebenen Zeitraume auf 57. — Es ist nicht uninteressant, die vorigen Schuljahre in Betreff des fraglichen Ergebnisses mit dem gegenwärtigen zu vergleichen. Im Jahre 1846/7 war die Zahl der Rigorosen 263; im Jahre 1847/8 betrug sie 275; im Jahre 1848/9 241; 1849/50 nur 16; im Jahre 1850/51 endlich 57. Bemerkenswerth ist es, daß im Jahre 1846 vor den Märzereignissen in Allem 146, nach denselben aber 207 ärztliche Individuen geprüft wurden.

Die erste Nummer der „Zeitschrift für Natur und Heilkunde in Ungarn“ redigirt und herausgegeben von Hrn. Dr. Wachtel (Druck und Verlag von Landerer und Deckenast) ist gestern erschienen, und man darf diesem mit Umsicht und Sachkenntniß geleiteten Unternehmen ein gutes Prognostikon stellen. Die mitgetheilten Aufsätze zeichnen sich durch Gründlichkeit und Gediegenheit, und die kleineren Mittheilungen durch Mannigfaltigkeit des Stoffes wie durch pikante Darstellung aus, so daß die Zeitschrift selbst unter Laien einen zahlreichen Leserkreis zu erwerben befähigt und berechtigt ist. Wir wünschen aufrichtig, daß die Hrn. Nerze und Naturforscher im geliebten Vaterlande aus dem lethargischen Schlummer, der sie allzulange umfungen hielt, endlich erwachen und durch rege Theilnehmung bei diesem wissenschaftlichen sowohl als gemeinnützigen Unternehmen redlich ihr Scherflein zur Hebung dieses geistigen Kulturmomentes beitragen mögen.

Aus Preßburg wird vom 28. Juni gemeldet: Vorgestern gegen Abend sind in den Gersten-Feldern außer der Ragersdorfer Linie, noch auf städt. Hotter, zwei männliche Leichname junger Personen, von 13 bis 14 Jahren, die schon mehrere Tage dort gelegen sein müssen, mit auf den Rücken gebundenen Händen, im dritten Grade der Verwesung, aufgefunden worden. So viel bisher ermittelt, sind die Unglücklichen Lohnarbeiter aus Ragersdorf. Die Untersuchung hat alsbald begonnen, kaum dürfte bei solch armen Leuten Raubmord, sondern eine andere Ursache dieser schrecklichen That zum Grunde liegen.

Die Redaktion ist um die Aufnahme folgender Zeilen ersucht worden:

„Es dürften doch bald die Gehalte der Aerzte zu St. Rochus erhöht werden, weil sonst dem Vernehmen nach die Herren Assistenten nicht abgeneigt wären, den Wink des Zufalls unbenützt zu lassen und sich ebenfalls unter den Konkurrenten der Briefträger-Posten zu melden, denn sie würden nebst 250 fl. jährlichen Gehalt, auch noch eine Livree erhalten, während sie jetzt auf 120 fl. jährlichen Gehalt beschränkt sind.“

Indem wir dem Wunsche des Einsenders durch Aufnahme seiner Zeilen entsprechen, können wir doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß diese Stellen, zur Ausbildung der aus der Schule tretenden Aerzte bestimmt, dort nicht lebenslänglich sondern für die Dauer von zwei Jahren besetzt zu werden pflegen; daß es ferner dem Angestellten unbenommen bleibt, die von seinen Berufspflichten nicht in Anspruch genommene Zeit zu eigenem Nug und Frommen zu verwenden, daß endlich dieses Honorar nicht gar so geringfügig sein muß, da sich bei Vakanz einer solchen Stelle jedesmal mehrere Duzende von Aspiranten melden, ja einen ordentlichen Wettkampf eingehen, und vielleicht sogar für ein geringeres Honorar die

Stelle übernehmen würden, wenn sie so glücklich wären in deren Besitz zu gelangen. Man bescheide sich denn zwei Jahre lang mit diesem Gehalte, und kann man auch dann nicht ein feines Kennzeichen und seinen Fähigkeiten angemesseneres Auskommen finden, nun so hat man dann doch noch immer Zeit unter die Konkurrenten für die Briefträgerposten zu gehen.

Von der bosnischen Grenze meldet man unterm 20. Juni. Vor einigen Tagen kam in Bihac ein kaiserlich-türkischer Offizier, zur Armee des Dmer-Pascha gehörend, als Courier mit zwei Depeschen von Travnik an. Die eine ist von Abdulah-Pascha, die andere vom Seraskier von Rumelien. In beiden wird den Insurgenten die nahe Ankunft des Marschalls Dmer-Pascha mit seiner Armee verkündet und sie aufgefordert, sich unbedingt der Regierung zu unterwerfen und als Zeichen ihrer Bereitwilligkeit sogleich von jedem Schlosse oder Stadt mehrere der angesehensten Leute nach Travnik abzuschicken, widrigenfalls alle Maßregeln der Strenge gegen die Rebellanten unverweilt angewendet werden. Die Bihacer Türken sind bis auf wenige Einzelne entschlossen, sich unbedingt zu unterwerfen, eben so die Bakuper, welche bereits eine Deputation vorbereiten; man glaubt, daß auch die Kraina, der Herd der Insurrektion, dasselbe thun wird.

Aus Piskjan wird dem „Lloyd“ geschrieben: Piskjan klassificirt die Krankheiten nach einer ganz neuen und doch so alten Schule. Piskjan und die dort zu befehlen haben, theilen Skropheln, Gicht und Verhärtungen in christliche und jüdische ein, auch die Bäder und die Tagesstunden sondern sie nach derselben Norm. Die jüdische Gicht darf sich z. B. vor neun Uhr im Bade nicht blicken lassen, und selbst dann sind nur drei Zellen den jüdischen Krankheiten zugewiesen. Jüdische Krankheiten, denen das Spiegelbad zuträglich wäre, werden gestrichen. — Welche Barbarei, dem Kranken die Morgenstunde, die dem Bade am zuträglichsten ist, zu verbieten, und selbst dann die Benutzung nur für den dreifachen Preis zu gestatten. Möge meine der Wahrheit getreue Schilderung beitragen, die Männer, welche mit der Reform der Polizei in Ungarn betraut sind, auf einen Uebelstand aufmerksam zu machen, der den Unschuldigen am meisten drückt und der hochherzigen Verheißung unseres Monarchen, den Bestrebungen einer konstitutionellen Regierung geradezu widerspricht.

Aus Ragusa wird der „Südsl. Zeitung“ vom 22. d. gemeldet: Reisende aus dem Innern der Türkei erzählen, daß Dmer-Pascha mit einem Korps von etwa 15,000 Mann etwa um den 15. d. M. in Pristina lagerte und auf dem Wege nach Sarajevo sei. — Hafis-Pascha, der in der unglücklichen Schlacht bei Koniah das Kommando führte und später zu wiederholten Malen als Pascha von Belgrad fungirte, ist an des verstorbenen Tahir-Pascha's Stelle zum Vesir von Bosnien ernannt. Schon unterwerfen sich die bosnischen Aristokraten und betheuern nur gegen den ungerechten Vesir, keineswegs aber gegen den Sultan zu Felde gezogen zu sein.

Ein früher beim Militär Bediensteter wurde wegen ungegründeten Verleumdung des städt. Magistratsrathes F. vom Kriegsgerichte zu Stägigem Arrest und zweimaligem Fasten verurtheilt.

Die Wittve des unglücklichen Baron Sigmund Perényi wird mit ihrem Söhnigen Sohne ihren Aufenthalt in Pest mit dem ruhigen in Preßburg vertauschen.

Die Fleischnhauer werden nun doch gezwungen werden frisches Fleisch und volles Gewicht zu geben. Es wird nicht mehr, wie bisher üblich war, eine Probe-Ausschrottung stattfinden, sondern ein Fleischartif wird von der Stadtbehörde bestimmt werden, von dem nicht eher abzugehen erlaubt sein wird, bis nicht die Behörde sich bestimmt finden wird einen neuen Tarif auszugeben. Ueber das volle Gewicht und die Genießbarkeit des Fleisches wird der Magistrat wachen, jedoch die Oberaufsicht behält sich das Armee-Oberkommando vor. Wir hoffen daß durch solche Maßregeln und obenerwähnte Wachsamkeit den fortwährenden Klagen abgeholfen werden wird.

Der eben amnestirte Karl Földvály, der so vielen Gefahren muthig getrotzt und in unzähligen Treffen glücklich entgangen war, hatte dieser Tage während einer ländlichen Vergnügung das Unglück ein Bein zu brechen.

Die „Presse“ bringt eine höchst merkwürdige Nachricht, welche ihr direkt aus Petersburg zukam (?) Es wird darin nichts Geringeres behauptet, als daß Kaiser Nikolaus zu Gunsten des Thronfolgers Großfürsten Alexander Nikolajewitsch am 1. Dezember l. J. abdanken werde. Als Motive dazu werden angeführt: der Wunsch des Czars, seinen Erstgeborenen noch während seines Lebens den Thron der Romanow besteigen zu sehen; das vorgeschrittene Alter dieses Thronfolgers, der bereits 32 Jahre zählt; die Sehnsucht des Czars sich in's Privatleben zurückzuziehen; die Prophezeiung eines alten Mönches, daß kein russ. Herrscher in neuerer Zeit, der länger als 25 Jahre regiert, eines natürlichen Todes sterben würde, eine Sage, die unter dem russischen Volke Glauben findet; und endlich die Worte, die der Czar während den letzten Warschauer Konferenzen zu einem fremden Herrn gesprochen: „Ich bin müde und es ist die Sache der Jüngeren, welche nach mir die Zügel der Gewalt ergreifen werden, mit diesen Schwierigkeiten zu Ende zu kommen, aber bald, denn solche Dinge leiden keinen Aufschub.“ — Es gehört mehr als echter Köhlerglaube dazu, um diese Nachricht als nur halbwegs wahr aufzunehmen.

Es ist immerhin mit gebührender Anerkennung hinzunehmen, daß die löbl. Stadthauptmannschaft den Rügen, die hinsichtlich des bei den Wasserfahrten zwischen Pest und Ofen stattgefundenen Unfugs, die Passagiere gleichsam als Pickelhärtinge zu behandeln, Rechnung getragen hat.

Sie hat nämlich bestimmt, daß fürder die größeren Kähne nur 12, die kleineren 10 Personen aufnehmen dürfen. Wir hoffen und werden darauf sehen, daß diesem Befehle Folge geleistet werde.

Zur Tafel Sr. Excell. des Herrn F. J. M. Br. Haynau wurde dieser Tage der Graf Steph. Eösterházy gezogen; früher zu Hannover-Lufaren assentirt ist derselbe jetzt zum Lieutenant avancirt.

Nicht Hr. Stern, sondern Hr. Fischbach ist der Buchbinder, welcher das Album für Fr. v. Lagrange verfertigte und den Ueberschuß von mehr als 20 Gulden C.M. dem Musikvereine spendete.

Ein „unvorhergesehenes Hinderniß“ hat die weiteren Ausstellungen der Karitäten-Sammlung für einige Zeit unterbrochen. Dem Eigenthümer sind nämlich die werthvollsten Stücke entwendet worden. Das ist bei uns keine Karität.

Das heute Morgens von hier abgegangene Dampfboot „Zrinyi“ ist nur bis in die Gegend von Dunaköz gekommen; dort wurde die Maschine verlegt und mußte das Boot mit den Passagieren nach Pest zurückkehren. Heute gegen Mittag sollte ein zweites die Fahrt nach Wien antreten.

Unter den möglichen Nachfolgern des Kriegsministers Graf Gyulai nennt man den Civil- und Militärgouverneur in Siebenbürgen, F. M. L. Baron Wohlge muth.

Man schreibt uns aus Bessprim: Die Geschäften wollen sich bei uns noch immer nicht bessern, es ist kein einziger Artikel der gesucht werden möchte. Der Schnitt wird längstens in 3 Wochen beginnen, beim Plattensee werden schon dieser Tage Gersten geschnitten; wenn nichts drein kommt so bekommen wir von Allem genug. Gestern war hier ein großer Hagel (ungefähr so groß wie die Kisse) machte aber nirgends einen Schaden — Heu hat durch die häufigen Regengüsse viel gelitten, aber wir bekommen dennoch von diesem Artikel hinlänglich.

In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung der Pester Josephs-Walzmühlen-Gesellschaft wurde beschlossen, von dem auf das Jahr 1849—1850 sich ergebenden Netto-Ertrage, Achtzig Gulden C.M. pr. Actie (8 pr.) als Dividende auszubezahlen und den Rest zum Reservefond zu hinterlegen.

Die Lokalfängerin Fr. Wölfe hatte gestern im Ofner-Sommertheater ihr Benefiz. Sie hat in dem alten Kaiser'schen Stück „Eine reiche Bäckerfamilie“ eine unglückliche Wahl getroffen. Das Haus war sehr schwach besucht.

Wir lesen in der „Öst-Deutschen Post“: Die Denkschrift des österreichischen Handelsministeriums über die Zolleinigung zwischen Oesterreich und Deutschland hat auf uns einen wohlthätigen Eindruck gemacht. Inmitten all der schneidenden Negationen, Herbeheiten, Zänkereien und Kriegsrufe ist es erfrischend, eine Staatschrift zu lesen, in welcher ein großer, schöpferischer Gedanke in warmen, versöhnenden, ehrenhaft bescheidenen Worten vorgetragen wird. Wir sagen dies nicht, weil das Streben nach einer innigen Verbindung mit Deutschland, welches jener Denkschrift zu Grunde liegt, mit einer Haupttendenz unserer Zeitung zusammenfällt; wir würden dem Inhalte dieses Aktenstückes unsere volle Anerkennung zollen, auch wenn wir nicht so deutsch gesinnt wären, als wir es eingestandener Maßen sind. Die in Rede stehende Denkschrift vertritt nicht eine bloß österreichische, eine bloß deutsche Idee, sie entwickelt vielmehr einen großen sozialen Gedanken, der über die Schranken und Grenzpfähle einzelner Staaten hinausstrebt zur Realisirung eines wahrhaft großen sozialen Interesses von mehr als siebzig Millionen Menschen. Die Grundidee der Denkschrift steht höher, als die Parteistreitigkeit über Staatenbund und Bundesstaat, über diese oder jene konstitutionelle oder unkonstitutionelle Form. Sie strebt ein Bündniß an, in welchem die äußerste Rechte und die äußerste Linke, Legitimisten und Proudhonisten sich die Hände reichen können, weil es ein neutraler, allen gemeinsam wünschenswerther Boden ist, auf dem sie sich bewegt.

## Ausland.

**Darmstadt, 27. Juni.** Der erwartete Ministerwechsel hat stattgefunden. Jaup ist zurückgetreten, Dalwigk zu seinem Nachfolger ernannt. Die Lossagung Hessen-Darmstadts von der Union wird nächstens erfolgen.

**München.** Die Kammer der Abgeordneten hat die Berathung des Budgets begonnen: der Antrag auf Abschaffung der Gesandtschaften ist mit einer Stimme Majorität (54 gegen 53 Stimmen) angenommen worden.

**Amerika.** Die Furcht vor einem Zerwürfniß mit Spanien, wegen des Freischaarenzuges nach Cuba, ist beseitigt. Der spanische Minister in Washington unterhandelt mit der nordamerikanischen Republik und wird wahrscheinlich alle Forderungen erfüllen, welche dieselbe gestellt hat, besonders da es sich erwiesen hat, daß kein Einziger der Gefangenen von den Spaniern hingerichtet wurde.

## Feuilleton.

† M. G. Saphir schreibt an Döbler: Ich, ein Kinder- und Kalbsfreund, ließ den Wirth kommen und fragte ihn, nach welchem Schulplane er seine Kälber erziehe, daß sie gar so gerathen sind. Er erwiderte, daß das doch ganz einfach wäre, seine Kälber hören weder „Philosophie“ noch „Geschichte“, dadurch bleibt ihr Fleisch, so zu sagen: ihr Inneres, weiß wie ein unbeschriebener Bogen Papier, das andere Heu und Grummet, das ihnen zum Futter gereicht wird, geht dann ungemischt in Saft und Blut über, erhält die frische Kälberlichkeit bis in die späteste Zeit und

bewirkt, daß die Dohsen aufgezogen am Spieß

† Jün nadiers au

† In Garde-Lachen brach der Untero den vorge darauf das waltfamer schwimmen Säbel des mit demsel der Angli habe.

† Für gegenwärtigen der M und vereh war von d

## Nr. 40.

Angefo

Fr. Mann benbürgen. Fr. Pauline Fr. Iher. K. Emilie Ge

Angetom

Fr. Schlu Fr. Iherese Csakony, D. f. t. siebenb. Joh. David

Angekommen

Herren L. Baubolzhan Kaufm., von Gutsbes., v. Kant, aus Bes., von Be

Ange

Fr. Jos. Kaufm., von Chi, Eisenbal Novofat, un

Angetom

Fr. Horv. Benedikt Ra Sey, Priv.,



schwarz gefä ist am 26. W straße gegen gangen. — chen gegen ei zu Ofen, Fis rechts abge

(206) G

von Haaren welcher ein auf der Rück thischen Buc 1850 sich bef

Brace

mit kleiner g vinten Buch Diese Br 26. Juni ve werden 10 f Santovich's gaffe durch Andras.

bewirkt, daß die jungen Kälber selbst noch in dem Alter, wo sich aus ihnen die Ochsen entwickeln, ihre kindliche Zartheit beibehalten. Ein Kalb, so aufgezogen, wird ein vortrefflicher Spießbürger, wenn man es theilweise am Spieß braten läßt.

† Jüngst wurde in der Wiener Salzgrieskaserne das Weib eines Grenadiers arretirt, weil sie ohne Erlaubniß bei ihrem Manne schlief!!!

† In Magdeburg erschoss am 21. Juni ein Unteroffizier von der Garde-Landwehr zuerst seine Geliebte und dann sich selber. Das Mädchen brachte ihm Nachmittags den Kaffee in sein Zimmer, dessen Thüre der Unteroffizier sofort verriegelte. Was nun zwischen den beiden Liebenden vorgegangen ist, weiß man nicht; aber die Hausbewohner hörten bald darauf das Mädchen furchtbar schreien und dann zwei Schüsse. Nach gewaltsamer Deffnung der Thüre fand man Beide todt in ihrem Blute schwimmen. Verschiedene Wunden des Mädchens und der blutbefleckte Säbel des Unteroffiziers lassen vermuthen, daß dieser Anfangs die Geliebte mit demselben zu tödten versuchte und erst, als dies durch das Schreien der Unglücklichen verhindert wurde, von der Feuerwaffe Gebrauch gemacht habe.

† Für Haydn möge eine Anekdote Zeugniß ablegen, die Verfasser gegenwärtiger Zeilen aus dem Munde eines der ehrenwerthesten Veteranen der Musik empfangen hat, der seine Kunst aus ächtester Seele liebte und verehrte, und mit durchdringendem Geiste betrachtete, von Zelter. Es war von dem leichten Style, in welchem Haydn's Messen zum Theil ge-

schrieben sind, die Rede, und derselbe wurde getadelt. Zelter bemerkte dazu: Es ist eine eigene Sache damit. Haydn hat diesen Vorwurf auch schon selbst von seinen Freunden hören müssen. Ein in Wien lebender italienischer Musiker, Karpani, der sehr vertraut mit ihm war, sagte einst zu ihm: „Haydn, Ihr seid doch ein so schlichter, frommer Mann (diese Eigenschaft besaß der alte Meister in der That, und hielt streng, auch äußerlich an allem Kirchlichen), wie kommt es aber, daß es in Euren Messen oft so fast lustig hergeht?“ „Das will ich Euch sagen,“ erwiderte Haydn herzlich, „wenn ich an meinen lieben Gott denke, werde ich so voll von innerster Herzensfreude und Dankbarkeit, daß ich gar nicht weiß, wie ich mein Glück genug ausdrücken soll.“ „Als ich,“ fügte Zelter hinzu, „auf einer Reise mit Goethe diesem die Anekdote erzählte, traten ihm die Thränen in die Augen.“ Gibt es aber auch etwas Rührenderes als diese kindliche Tiefe des Gemüthes?

† Timoleon Libri, Mitglied des Pariser Instituts, ist in contumaciam zu 10 Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Derselbe hat vor mehr als 10 Jahren aus den öffentlichen Anstalten verschiedene Werke, Manuscripte etc. entwendet. Nach der Anklageakte hatte Libri, als er 1830 nach Frankreich kam, nicht mehr als 4000 Fr. eigenes Vermögen, während seine Bibliothek später einen Werth von 600,000 Fr. hatte. Der Verurtheilte befindet sich jetzt in England.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 40.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

2. Juli 1850.

Fremden-Liste.

Angelommene im Gasthose zum „Jägerhorn.“ Am 30. Juni. Hr. Manuel Daniel von Kompos, Domberr, von Siebenbürgen. — Hr. F. Trovan, Privatier, von Wien. Fr. Pauline Arand, Bürgerstochter, von Anhalt-Desau. Fr. Ther. Kuderig, Gutsbesitzerin, vom Banat. — Fr. Emilie Bergievics, Privat., von Essek.
Angelommene im Gasthose zum „weißen Schiff.“ Am 30. Juni Hr. Schluka Alex., Gutsbesitzer, von Weissenburg. — Fr. Theresie v. Papp, Privat., von Wien. — Hr. Stef. Csakony, Dr. v. Rechte, von Agacs. — Ludw. v. Janka, k. k. siebenbürg. Hofagent, von Großwardein. — Hr. Joh. David Niedl, Fabrikant, von Graßlitz in Böhmen.
Angelommene im Gasthose zum „König von Ungarn.“ Am 30. Juni. Herren L. Tassy, St. Böröß u. Peter Böröß, sämmtl. Bauholzändler, von Komorn. — Hr. Mark. Nicolits, Kaufm., von Wien. — Hr. K. v. Döny, sammt Familie, Gutsbes., von Zombor. — Hr. J. Zendel, Tuchfabrikant, aus Würtemberg. — Hr. Stefan Perczel, Gutsbes., von Bonyhad.

Angelommene im Hotel zum „Erzherzog Stephan.“ Am 30. Juni. Hr. Revoltelka, Banquier, von Triest. — Hr. Mich. v. Janko, Justizrath, von Komorn. — Hr. W. Gutherz, Advokat, von Wien. — Hr. Graf Dubsky, k. k. Lieuten. von Wien. — Hr. Paul v. Szalay, Priester, von Groß-Sz. Miklos. — Hr. B. v. Uray, Obergespan, von Debreczin. — Hr. F. Boroslag, Bürgerm., von Debreczin.
Angelommene im Gasthose zur „Stadt Waizen.“ Am 30. Juni. Hr. Karl Angerer, Handschuhm., von Raab. — Fr. Antonia Andraschko, Modistin, von Budweis.
Angelommene im Gasthose zu den „zwei gold. Löwen.“ Am 30. Juni. Hr. Saary K., Grundbes., von Bény.
Angelommene im Gasthose zu den „2 blauen Bären.“ Am 30. Juni. Hr. Schinko Jakob, Holzhändler, von Baja.
Angelommene im Gasthof zu den „2 schwarzen Bären.“ Am 30. Juni. Hr. Komjathy M., Dekonom, von Dtsa. — Hr. Eugner E., Notär, von Basarhely.

National-Theater:

ANGELO, Padua zsarnoka.

Szomorujaték 4 felv. Irta V. Hugo.

Deutsches Theater in Pest.

Treff = König,

oder:

Spieler und Todtengräber.

Lebensbild mit Gesang in 2 Abtheil. von A. Barry. Musik von Kapellmeister Proch.

Sommer-Theater in Ofen.

Guttenberg,

Romant. Oper in 3 Akten von D. Prechtler, Musik von C. Fuchs.

Tags- und Erinnerungskalendar.

Table with 4 columns: Datum, Katholiken, Protest., Griechen. Rows include dates 2. Juli, 3. Juli, and 2. Juli 1849.

Leihbibliothek.

Die öffentliche Leihbibliothek in Pest, Waignergasse Nr. 15, dem Gasthause z. Palatin gegenüber, ist täglich von 8 bis 12 Uhr Vorm. und von 2 bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet.

Wesprimer Früchtenpreise.

Am 30. Juni. Bei hinlänglichen Zufuhren und unbedeutendem Absatz stehen die Früchtenpreise heute wie folgt: Der Pestburger Kübel Weizen 10 fl. bis 12 fl. 30 kr. Halbfucht 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 15 kr. Kukuruz 7 fl. 15 kr. bis 8 fl. — fr. — Korn 6 fl. 30 kr. — 7 fl. — fr. — Gerste 4 fl. — 5 fl. 15 kr. Haber 5 fl. — 5 fl. 30 kr. — Hirse 6 fl. 30 kr. — 7 fl. Fisolten 7 fl. 30 kr. — 8 fl. 30 kr. Brein 16 fl. — 17 fl. Am besten im Preise hält sich auf hiesigem Platz guter Weizen von 85 bis 87 Pfund der Megen.



Ein englisches männliches Hündchen, mit Namen „Zampa,“ mittlerer Größe, weiß, braun gefleckt, langen braunen schwarz gesäumten Ohren, schöner Rutbe, ist am 26. Mai Morgens auf der Allee-straße gegen den Heumarkt zu verloren gegangen. — Der redliche Finder wolle solchen gegen eine Rekompence von 10 fl. C.M. zu Ofen, Fischerstadt, Nr. 77 im 1. Stock, rechts abgeben. (199) (3, 3)

(191) In (3.3) Hartleben's Buchhandlung in Pest ist erschienen und zu haben: Der neueste Roman von Eugen Sue: Die Kinder der Liebe. Vollständig in zwei Theilen. Gebestet. 1 fl. C.M. Einem neuen Roman von Sue sieht man allgemein mit gespannter Erwartung entgegen. In dem vorliegenden stellt sich der berühmte Verfasser die Aufgabe, das Los jener unglücklichen Sprossen der Liebe zu schildern, die nur zu oft mit ihrem Lebensglück die Verbrechen ihrer Eltern büßen, und die hier wahrhaft schauererregend das Mitgefühl der Leser erwecken werden. Die unfägliche Verschiedenheit der Charaktere, die tiefe Beobachtung und das mächtig spannende Interesse, welche den Verfasser der „Nathilde,“ der „sieben Todsünden“ etc. in so hohem Grade auszeichnen, bewähren sich hier wieder meisterhaft.

Einladung zur Pränumeration auf die Allgemeine Zeitung von und für Ungarn für den mit dem 1. Juli beginnenden zweiten Semester 1850.

Wir haben nicht nöthig, ein neues Empfehlungsschreiben an das Lesepublikum ergeben zu lassen; die bisherigen Leistungen sind die beste Empfehlung. Die sich täglich erneuernde Thätigkeit des Journals beweist Alles und entscheidet Alles. Wir haben beim Erscheinen unseres Blattes in unserem Programm vor Allem Wahrheit zugesagt; wir haben die wahren Interessen des Gesamtstaates, zunächst aber und vorzüglich auch die unseres Vaterlandes zu vertreten und die wichtigeren Tagesfragen freimüthig zu erörtern versprochen. Der Inhalt unseres Blattes muß es zeigen, ob wir unser Wort gehalten. Wir scheuten keine Mühe, keine Opfer, dem Lesepublikum ein gediegenes Blatt zu liefern. Die Mitwirkung ausgezeichneter Publizisten ist auf jeder Spalte des Blattes sichtbar, wir haben besonders hinsichtlich Ungarns, dessen Verhältnisse auswärtigen Blättern, so zu sagen, ganz unbekannt sind, Aufsätze geliefert, die selbst den ersten Blättern der Residenz zur Quelle dienten. Wir haben endlich in allen Theilen der Monarchie, ja selbst in der Weltstadt Paris zuverlässige Korrespon-

(206) Ein Bracelett (1) von Haaren mit einer Goldschleife, auf welcher ein schwarz emaillirtes Kreuz und auf der Rückseite der Name Julie mit gothischen Buchstaben und der Datum 1850 sich befindet; dann ein Bracelett von Haaren mit kleiner goldener Schleife mit den gravirten Buchstaben B. W. Diese Braceletten wurden in Pest am 26. Juni verloren; dem redlichen Finder werden 10 fl. C.M. ausbezahlt in Ofen im Jankovich'schen Hause in der Landhausgasse durch den Hausbotmeister Katona Andras.

dentem zu gewinnen gesucht, deren Berichte nicht anderen Journalen entlehnt, sondern durchaus original sind. An Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Nachrichten ließen wir uns auch von keinem anderen Journal im Lande übertreffen. Wir erwähnen also nur das an, was wir schon bisher wirklich geleistet haben: also Thatsachen, keine leeren Worte, keine Versprechungen, noch weniger die so oft wiederholten politischen Glaubensbekenntnisse, die nämlich obnehin schon allen Kredit und jede Bedeutung verloren haben; und nur dies, glauben wir, dient auch für die Zukunft zur sichersten Bürgschaft.

Wie für das Politische, so haben wir aber auch für das Feuilleton stets derart gesorgt, daß es alle Ansprüche befriedigen könne, dies soll auch fernerhin eine unserer Hauptaufgaben bleiben.

Um dem mehrseitig ausgesprochenen Bedürfnisse eines ausschließlich den Interessen des Stadtbürgers und Landmannes gewidmeten Volksblattes abhelfen zu können, wird der „Allgemeinen Zeitung von und für Ungarn“ vom 1. Juli l. J. an ohne Mehrzahlung auch ein Beiblatt, unter dem Titel: „Der Bürger- und Bauernfreund“ oder „Sonntagsblätter zur Belehrung und Aufklärung des Bürgers und Landmannes, zur Festigung religiösen Sinnes und zur Förderung der gemeinsamen Staatsinteressen, monatlich zweimal per 1 Bogen 8. in gefärbtem Umschlag beigegeben, worauf auch extra, und zwar, da es in den drei landesüblichen Sprachen zugleich erscheint, nach Belieben auf ein ungarisches, deutsches oder slavisches pränumerirt werden kann.

Endlich wird für Preßburg, um dem mehrseitigen diesfälligen Wunsche zu entsprechen von nun an auch die Liste der Verstorbenen jeden zweiten oder dritten Tag gegeben.

Die Bedingnisse des Abonnements sind folgende:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for Preßburg (yearly, half-yearly, quarterly) and Auswärtige (annual, half-yearly, quarterly).

Extra-Pränumeration auf den Bürger- und Bauernfreund:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for Preßburg and Auswärtige.

Pränumerationen werden bei allen k. k. Postämtern, so wie im Redaktionslokale (Preßburg, Johannesplatz Nr. 13, ersten Stock) angenommen. Bloß auf den Bürger- und Bauernfreund pränumeriren Wollende werden ersucht, die Abonnements-Gelder, wobei kein Porto zu zahlen ist, unter der Adresse der Allgemeinen Zeitung von und für Ungarn, einzusenden.

Inserate aller Art werden pünktlich und billig besorgt, und nach Wunsch auch in dem „Bürger- und Bauernfreund“ aufgenommen.

Wer auf die „Allgemeine Zeitung von und für Ungarn“ ganzjährig oder halbjährig pränumerirt, erhält zur Komplettirung des Jahrganges — so lange die noch vorhandenen Exemplare hinreichen, sämtliche Nummern des ersten Semesters vom 1. Jänner an gratis und portofrei.

Nur bitten wir die betreffenden Bestellungen bei Zeiten und mit genauer Adressen-Angabe gefälligst machen zu wollen.

Komplette Exemplare der „Allgemeinen Zeitung von und für Ungarn“ vom 1. September 1849 bis letzten Juni 1850 können noch vergeben werden.

Die Redaktion

der allgemeinen Zeitung von und für Ungarn.

(193)

Ankündigung

(2, 3)

Oesterreichischen Volksboten.

Herausgegeben

von Joseph Schrittwießer.

Zweiter Jahrgang. Zweites Semester. Vom 1. Juli 1850.

Der „Volksbote“, kündigt sich für das nächste halbe Jahr an, und ist überzeugt, daß sich die Theilnahme an seinen Blättern abermals erhöhen wird. Als eines der schnellsten und verläßlichsten Neuzeitblätter, als eines der reichsten mit Tagesereignissen wirklich überfüllten Journale, hat er trotz einer Masse ähnlicher Zeitschriften, seit anderthalb Jahren seines Bestehens im In- und Auslande eine Verbreitung gewonnen, wie sie gewiß keinem andern Volksblatte zu Theil geworden.

Was am meisten angesprochen, war seine große Mannigfaltigkeit. Er wird diese noch zu erhöhen wissen und dabei immer neu und interessant sein. Er wird Alles besprechen, was Volkswohl und Volksbildung bezweckt. Er wird belehren und erheitern, und für jede Klasse Leser berechnet sein.

Was den politischen Theil betrifft, so findet man darin Alles, was man zu erfahren wünscht. Jede allerhöchste Entschleßung, jeden Erlaß der Minister, des Gouverneurs von Wien, der Statthaltereien und der übrigen Behörden im Kaiserreiche; Alles was auf den Staat, die Kirche, auf auswärtige Verhältnisse, auf Krieg und Frieden Bezug hat, alle Kourier- und telegraphischen Depeschen, alle Verhandlungen in fremden Staaten u. s. w. wird er enthalten. Doch wird keine dieser Mittheilungen breit und trocken gehalten sein. Nichts wird an den meisten Tageblättern mehr getadelt, als die bandwurmartigen Artikel, welche sich durch ihre ellenlangen Spalten winden und ihrer Breite wegen größtentheils überschlagen werden.

Bisher war der „Volksbote“ ein Lieblingsblatt der Geistlichkeit, des Lehrstandes, der Beamten, sowohl in den Städten als auf dem Lande. Bei den Guts- und Wirtschaftsbesitzern, den Kaufleuten und Fabrikanten, bei den Geschäftsmännern und Gewerbsleuten, bei Müllern, Bäckern, Fleischern, Bräuern, in Gasthöfen und namentlich in Kaffeehäusern fand er den meisten Eingang; ebenso allgemein betheiligte sich der Kriegerstand an dieser Zeitschrift, und es gibt wohl keine militärische Branche, kein Regiment, kein militärisches Institut u. s. w., bei welchen der „Volksbote“ nicht gehalten würde; er wird bei diesen seinen bisherigen Abonnenten seine Beliebtheit zu erhalten, aber in der neuen Folge seinen Lesekreis noch zu erweitern wissen. Er hat Mitarbeiter gewonnen, welche die bisher mangelnden Gegenstände zu ergänzen wissen, welche die neuesten Resultate im Gebiete der Heilkunde gründlich besprechen, dieses Blatt im Interesse der Medizin, der Gesundheitspflege bereichern, Berichte aus

Bädern und Gesundbrunnen liefern, andere, welche interessante Reisebeschreibungen bringen, Beiträge aus der Physik und Naturkunde bieten, wieder andere, welche den juridischen Theil besorgen. Alles, was dahin gehört, einer kritischen Beurteilung unterziehen, die neuesten Gesetze unständlich besprechen und in einem populären Tone erklären, die Verhandlungen vor den Staatsanwälten, die Schwurgerichte, Preß- und merkwürdigsten Kriminalprozesse und andere wichtige Rechtsfälle u. s. w. mittheilen werden.

Was den nicht politischen Theil betrifft, so wird dieser die jüngere, mehr Zerstreuung liebende Welt, und besonders die Frauen interessieren. Hier gehören Novellen, Erzählungen, Mittheilungen aus dem Felde der Literatur, der Künste, der Musik, des Theaters, der Malerei, der Dichtkunst, Bilder aus dem geselligen Leben, humoristische Schilderungen, Tageswitze, die beliebtesten Wiener Bonmots, Biographien berühmter und auch berühmter Personen und eine ganz neue Rubrik: Für die Konversation. Ist taucht in der Tagesgeschichte ein Name auf, an dessen Bedeutung man sich nicht sogleich erinnert; eine Bezeichnung, eine historische Nachweisung, die in ihren Beziehungen nicht sogleich klar vor uns hintritt; man müßte oft viele Bücher und Zeitungen nachschlagen um sich zu orientiren; der „Volksbote“ wird hierüber schnell die gehörige Auskunft bringen, so daß der Leser fortwährend erfährt, was Gegenstand der Konversation ist.

Auch die neueste Literatur des Auslandes bringt diese Zeitung; die berühmtesten Werke deutscher, französischer, englischer italienischer Schriftsteller, alles Wissenswerthe, welches im Auslande über die Zustände Oesterreichs, Ungarns, Siebenbürgens, Kroatiens, Böhmens, Galiziens, Italiens, was über Steiermark und Tirol u. s. w. gedruckt wird; ferner die neuesten Memoiren. Mit den Memoiren Füstler's wurde der Anfang gemacht; jetzt kommen die „Memoiren der Frau von Pulsky“ (vorzüglich der so eben erschienene zweite Theil), die letzten Ereignisse in Ungarn, die Memoiren Bem's aus Siebenbürgen, die Memoiren Klapka's u. s. w. an die Reihe. Immer werden sie mit scharfen Randglossen versehen sein; der Leser muß wissen, was an diesen Werken ist, muß erfahren, was daran beachtenswerth oder verwerflich. Was gut ist, wird immer anerkannt werden, sollte es auch vom Feinde stammen, was nichtswürdig und schlecht soll jedoch nach Gebühr gezeißelt werden.

Noch muß bemerkt werden, daß der „Volksbote“ Korrespondenzartikel und auch andere Beiträge sehr gut honorirt. Er nimmt solche aus allen Theilen der Monarchie und des Auslandes an, bezahlt raiffonnirte Berichte, Ansichten über Tagesfragen so splendid als irgend ein Journal, der Inhalt dieser muß jedoch neu, pikant und Interesse erregend sein. Die Autoren müssen eine gewandte Feder führen, und fremde Auswürde sind so viel als möglich zu vermeiden. Korrespondenznachrichten aus bedeutenden Städten oder aus Orten, welche durch irgend ein Ereigniß Bedeutung gewinnen, werden, wie das üblich, nach einzelnen Briefen berechnet, bezahlt. Die Beiträge werden adressirt: „An das Komptoir des Volksboten“ des Joseph Schrittwießer.

Man pränumerirt den „Volksboten“ in dem unterzeichneten Komptoir in Wien. Der Preis ist vierteljährig 3 fl., halbjährig 5 fl., ganzjährig 8 fl. C. M.

Besonders wenn man ganzjährig mit 8 fl. C. M. in die Pränumeration eintritt, ist sie bei einem Blatte, das mit Ausnahme der Montage täglich im Folio-Formate erscheint, und durch die Post in geschlossenen Kouverts und gedruckten Adressen auch täglich versendet wird, äußerst billig. Es kommt nämlich eine Nummer in Folioformat sammt Kouvert kaum auf einen Kreuzer! Jeder einfache Brief aus der nächsten Umgebung kommt höher, bringt kaum ein Paar Neuigkeiten seinem Empfänger, und der „Volksbote“ bringt täglich mehr als hundert Neuigkeiten aus der ganzen Welt, besonders aus der wichtigen Hauptstadt Wien und kostet so wenig.

Man bittet die Herren Pränumeranten ihre Adressen recht deutlich zu schreiben, und immer das Kronland, den Kreis und die letzten Poststationen genau anzugeben, damit jeder Irrung vorgebeugt wird.

Briefe mit Geld an das Komptoir des „Volksboten“, wenn darauf geschrieben wird: Zeitungsgelder, haben kein Porto zu bezahlen, auch das Aufgaberecepisse ist frei.

Es wird ersucht mit den gefälligen Bestellungen nicht zu säumen, damit jedem Abonnenten komplette Exemplare zugesendet werden können, sonst dürfte es sich wieder ereignen, wie zu Anfang dieses Jahres, in welchem die ersten Blätter 13 Blätter sogleich vergriffen wurden, daß die Besteller wieder einen Monat warten müßten, bis eine neue Auflage erfolgen würde.

Wer noch den ersten halben Jahrgang 1850 zu erhalten wünscht, er enthält, wie schon bemerkt, Füstler's Memoiren, gegen 40 Folioblätter stark, mit den gehörigen Erläuterungen und Anmerkungen, ferner Füstler's Gefangennehmung in Wien und Flucht von Kremser, dann Erinnerungen eines Honved's, endlich eine merkwürdige Prophezeiung u. s. w. kann diesen halben Jahrgang voll interessanter Mittheilungen aus der letzten Epoche in Ungarn und mehr als 2000 pikante Begebenheiten, Erzählungen und Novellen vollständig (136 Folioblätter) gegen baare Einsendung von 3 fl. C. M. portofrei erhalten, doch muß der Abnehmer mindestens in die neue Pränumeration mit 5 fl. C. M. halbjährig eintreten\*\*).

Komptoir des „öftr. Volksboten des Jos. Schrittwießer, in Wien, obere Bräunerstraße Nr. 1137, im landgräflich Fürstenberg'schen Hause, gegenüber vom Michaeler-Kloster.

\* Mittheilungen aus Ungarn aus der jüngsten Vergangenheit als aus der Gegenwart werden besonders splendid honorirt.

\*\* Der öftr. Volksbote eignet sich vorzüglich zu Inseraten aller Art, durch den Umstand, daß er in der ganzen öftr. Monarchie und im Auslande in vielen Tausend Exemplaren verbreitet ist. Er wird mit Vorliebe in den besuchtesten öffentlichen Orten gehalten, ist in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatten, Galizien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Tirol, Salzburg u. s. w. verbreitet. Er wird in allen Schichten der Gesellschaft gelesen und ist überall auf dem Lande, bei allen Gutsbesitzern, Pfarrern, Beamten und Oekonomen zu finden. Es dürfte sich vielleicht kein anderes Volksblatt eines solchen Lesekreises erheben. Die Einrückungsgebühren sind im Vergleiche mit dem wirklich namhaftesten Absage des Blattes billig. Für ein Mal kostet die gespaltene Petitzeile 7 kr., für zwei Mal 8 kr., für drei Mal 9 kr. C. M. Jahressubonnenen dieses Blattes bezahlen nur die Hälfte. Die Gebühren müssen in Vorhinein erlegt werden, und Auswärtige haben bloß einen beiläufigen Betrag ungesähr nach dem Maßstabe der Einrückungen der „öftr. Zeitung“ beizuschließen, der sodann genau berechnet wird. Welche glücklichen Erfolge die Bekanntmachungen im „Volksboten“ finden, geht daraus hervor, daß Frankfurter Lotterien, Vadeanstalten in Deutschland, Verpachtungen, Verkäufe von Landgütern, Wirtschaften, Bräuereien, Vermietungen u. s. w. darin angezeigt wurden, und daß zu diesem Ende ein förmliches „Intelligenzblatt“ damit verbunden wird.